

Mit einer alten Vespa das grüne Herz Italiens zu entdecken, gleicht einem Fest für die Sinne. Vor allem dann, wenn man es gemütlich angeht und tatsächlich ins Blaue fährt

Viele Wege führen durch Umbrien



Hat man sich einmal auf die Vespa geschwungen, fühlt sich die Fahrt ins Blaue durch Mittelitaliens Umbrien wie pure Freiheit an.



Unser Glück auf zwei Rädern durch Umbrien hat eine bemerkenswerte Vorgeschichte. Nach dem Zweiten Weltkrieg suchte man in Italien ein zuverlässiges Fahrzeug, erschwinglich für die meisten, nützlich für alle. Ein Markt, der ausgerechnet von der Firma Piaggio erkannt wurde, die vornehmlich Militärflugzeuge gebaut hatte. Für die ersten Roller wurden zunächst Bauteile aus der alten Flugzeugproduktion verwendet. Liebhaber der Retro-Roller auf der ganzen Welt sind diesem Umstand noch heute dankbar: Nur so kam der typische selbsttragende Blechrahmen mit den wunderbaren Rundungen zum Einsatz - bereits das erste Modell von 1946 verfügte über das bis heute so beliebte Hinterteil der Vespa.

Ziellos im ungeschminkten Land

Was gibt es Schöneres, als auf solch einem hübschen Mobil stilvoll durch Umbrien zu trödeln - dieser Melange aus reizvollen Berg- und Küchenlandschaften. Diesmal sollte es an den aus kaum erfindlichen Gründen recht unbekanntem Trasimenischen See gehen. Er wird auch das umbrische Meer genannt, hat bei 128 Quadratkilometern Grösse einen Umfang von 54 Kilometern und liegt mitten im grünen Herzen Italiens, flankiert von der Toskana und dem Apennin. Man muss sich Umbrien vorstellen wie eine Art Toskana, nur rau und ungeschminkt - nicht so dicht besiedelt und auch nicht von Gyml-Lehrern überlaufen. Dafür aber voller Zypressen, Olivenhaine und maleirisch in die Landschaft geschwungenen Weinbergen.

Schon nach dem ersten verträdelten Tag, an dem wir stundenlang in moderatem Tempo durch die romantischen Bergtäler und Eichenwälder schweben, zeigt sich, dass unser Plan aufgeht. Wir wollen mit der Vespa ziellos durchs Land fahren, uns treiben lassen, an jeder Kreuzung entscheiden, ob es rechts oder links weitergehen soll. Und immer dann anhalten, wenn uns der charmante Flecken ein Angebot macht, das wir nicht ablehnen können: ein kleiner See, ein Café, eine Blumenwiese. Unser Plan bestand

also in Wahrheit darin, keinen Plan zu haben. Hier kommt der Brite Dan Kieran ins Spiel.

Der Mann hat das vielbeachtete Buch «Slow Travel» geschrieben. Darin beschreibt Kieran, wie er mit einem elektrischen Milchwagen (sehr langsam, sehr lange) quer durch England fährt und wie diese Küste-zu-Küste-Fahrt über fast 1000 Kilometer reines Glück gewesen sein muss. Nicht um irgendwo anzukommen, ist Dan Kieran losgefahren, sondern um das maximale Erlebnis zu erzielen - es geht um intensive Sinneseindrücke, um das Leben in Echtzeit. Kieran war eine Koryphäe auf dem Gebiet der Entschleunigung, er verlegte das Magazin «The Idler» (was man mit «Der kultivierte Faulenzer» übersetzen könnte) und entwickelte für seine Art des Reisens eine eigene Ästhetik: keine Reiseführer mitnehmen, keine Sehenswürdigkeiten abklappern, keine Fotos machen. Stattdessen die Forderung: Bringt euch in Situationen, die ihr nicht einschätzen könnt, geht Risiken ein. Kurz, seid keine Touristen. Lasst euch treiben. Lebt das Abenteuer.

Genau so wollen wir Umbrien erleben. Mit allen Sinnen, aber ohne To-do-Liste. Wir wollen mit dem Roller an die frische Luft, ohne die Landschaft durch zu viel Tempo zu versäumen; ihre Gerüche, Eigenheiten und ihre Menschen treffen. So hören wir nur mit einem Ohr zu, als uns Claudia Acquah ein paar Tipps mit auf den Weg gibt. Sie vermietet Roller, eine deutsche Auswanderin mit lebendigen blauen Augen und tiefschwarzen Haaren. Seit mehr als 15 Jahren lebt sie nun in Umbrien, ganz in der Nähe des Fischerörtchens San Feliciano hat sie einen erfolgreichen Vespa-Verleih aufgezo-gen. «Ich bin mein bester Kunde», sagt sie, «wenn ich mit meinen gelben Wespen durchs Land fahre, dann fühle ich mich frei und glücklich.» Wir erklären ihr unseren Plan, und sie lächelt. «Das klingt ja wunderbar. Allerdings würde ich auf meinen «Käseflüsterer» in Collepepe an eurer Stelle nicht verzichten.»

In den nächsten Tagen umkreisen wir den Trasimenischen See auf den unterschiedlichsten Pfaden, die Region lernen wir auf Fahrten ins

Blaue kennen. Schnell werden wir zu passionierten Herumtreibern, es ist phantastisch, kein Ziel zu haben, an keinen Termin zu denken, keine Uhr am Handgelenk zu tragen.

Am ersten Tag wartet bereits ein Höhepunkt auf uns: Wir treffen Signore Zoppitelli in San Feliciano. Er ist weit über siebzig und lebt am Ufer des Sees auf einer poetisch aus der Zeit gefallen Farm mit allerlei streunenden Tieren - Pfauen, Enten, Hunden, Hühnern. Dort fertigt er mit alten Maschinen Matten und Rollos an oder fährt mit einem kleinen Boot angeln - je nach Lust und Laune. Uns bewirbt er freundlich mit Landbrot und wünscht uns viele überraschende Entdeckungen, natürlich: «*Piano, piano!*»

Am selben Tag verbringen wir einen sonnigen Nachmittag bei gutem Kaffee und grandioser Pizza in einem der schönsten Dörfer Italiens, Panicale, wo sich viele Restaurants auf der Piazza Umberto I um eine Zisterne aus dem 15. Jahrhundert gruppieren. Später auf der Fahrt nach Castiglione del Lago stellen wir unsere Vespas auf einem Feldweg ab, um für eine halbe Stunde zu rasten: mitten in einer leuchtenden Mohnwiese, den Kopf auf den Helmen, die Nase in der Sonne. Wir lassen uns durch die Altstadt Castigliones treiben und stossen auf den Palazzo della Corgna, erbaut 1563, und in meiner Erinnerung so wunderschön wie erhaben. Fotos machen wir keine, genau, wie es Dan Kieran erwartet.

Abend unter neuen Freunden

Es ist schwer anzunehmen, dass uns später in Castiglione, Umbertide, Montefalco und auch in Magione die eine oder andere Sehenswürdigkeit durch die Lappen gegangen ist. Was soll's? Die Tage in Umbrien rund um den bezaubernden See werden auch so ausgefüllt mit schönen Zufallsfunden und -begegnungen. Die Erinnerungen daran jedenfalls sind, seien wir ehrlich, weitaus nachhaltiger als in Digitalarchiven abgelegte Unmengen von Daten.

Am dritten Tag stehen wir vor der Einfahrt zu einem besonderen Gutshof in der Nähe von Umbertide, von dem wir zuvor allerdings schon ►

“

Schnell werden wir zu leidenschaftlichen Herumtreibern. Kein Ziel, kein Termin, keine Uhr am Handgelenk stören.

”



Ganz links: Kunden des Roller-Verleihers «Umbria in Vespa» beim letzten Check-up vor der Spritztour. **Links:** Ein lohnenswerter Stopp für Vespa-Cruiser ist das malerische Städtchen Monte San Savino. **Links unten:** Blickfang und perfekte Wegzehrung für eine Ausfahrt – geräucherte Salami aus der Region.



◀ gehört haben. Es handelt sich um «Tribewanted Monestevole», einen ökologisch betriebenen Bauernhof, der von einer internationalen Online-Community verwaltet wird. Filippo, Ex-Banker, und seine Frau Marisella, ein Model, leiten Monestevole zusammen mit dem schrulligen Musiker Alessio und dessen Familie. Diese Einladung war zu verführerisch, um sie auszuschlagen: Wir biegen in einen unscheinbaren Feldweg ein, treffen Filippo und Marisella, bleiben zum Essen unter freiem Himmel, mit freundlichen Menschen, Hunden und Hausschwein Mathilda – ein Abend unter neuen Freunden, das reine Glück.

Auch Perugia, das wir am letzten Tag besuchen, fasziniert: ein Ort, durch dessen Geschichte man tatsächlich mit einer Rolltreppe bis hinauf auf ein malerisches Plateau fahren kann, den zentralen Platz der Stadt, lebendig, mit zahlreichen Bars und Restaurants und vor allem jungen Studenten aus aller Welt, die dort ein turbulentes Leben führen.

Nur einmal verstossen wir auf der Vespa-Tour durch das schöne Umbrien gegen Dan Kierans Gesetze: Einen «Käseflüsterer» zufällig zu finden, erscheint uns vom Schicksal etwas viel abverlangt. Wir sind froh, dass Claudia Acquah uns zu ihm führt, sonst hätten wir ihn in Collepepe kaum ausfindig gemacht: Antonio Andreani, Professor für Nahrungsmittelwirtschaft an der Universität in Perugia, Besitzer eines Gourmet-Restaurants und eines Feinkostladens, bewirbt uns mit spürbarer Freude, grandiosen Sandwichs und seinem herrlichen Käse. Der wird von Andreani während der Reifezeit wie ein kleines Kind zur Nacht besungen. Warum nicht! Manchmal führen die verrücktesten Dinge zu den schönsten Erlebnissen. Wie in Umbrien, unserer ersten, sicher nicht letzten Slow-Travel-Erfahrung. *Harald Braun*

Auf einen Blick

Anreise

Zum nächstgelegenen Flughafen, Perugia, gibt es keine Direktflüge nach Zürich. Florenz wird von Swiss ab Zürich täglich 2 Mal angefliegen. Preise: ab etwa 200 Fr. für Hin- und Rückflug.

Übernachten

Albergo da Settimio. Direkt am See gelegen, einfache Zimmer, grandioses Restaurant. DZ ab 60 Euro, Via Lungolago 1, San Feliciano; ristorantesettimio.it
Borgo Pianciano. Drei Häuser im italienischen Landhausstil, ideal für Gruppen, herrliche Küche, tolle Landschaft. Ab 1100 Euro pro Woche für sechs Personen, ab 1500 Euro für neun Personen. Località Pianciano, Spoleto; pianciano.it
Tribewanted Monestevole. Der Bio-Gutshof verfügt über eine Anzahl von geschmackvoll eingerichteten Zimmern, gegessen wird gemeinsam an einer langen Tafel. Wer will, kann auf



“ Wir bleiben zum Essen unter freiem Himmel, es wird ein Abend unter neuen Freunden, das reine Glück. ”

der Farm mithelfen. Ab 70 Euro pro Nacht / 420 Euro pro Woche pro Person. Località Monestevole 492, Umbertide; monestevole.it

Essen

Ristorante L'Alberata. Das Spezialitätenrestaurant und Kleinod von Professor Andreani liegt ein wenig versteckt, aber das Suchen (und vorab Reservieren!) lohnt sich. Menus ab 25 Euro mit Liebe und Phantasie. Via Perugina, 68/A, 06050 Collepepe, residenzelalberata.com

Osteria Rosso di Sera. Was von aussen eher trist anzusehen ist, entpuppt sich innen als schöner, romantischer Saal. Tipp: Fisch oder Fischsuppe bestellen. Via F.lli Papini, 81 San Feliciano; osteriarossodisera.net

Vespaverleih

Umbria in Vespa. Die Inhaberin Claudia Acquah spricht Deutsch. Fahrzeuge ab 55 Euro pro Tag. Via Case Sparse 42, San Savino; umbriainvespa.com
Harald Braun